Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 4 (1910)

Heft: 7

Rubrik: Aus der Taubstummenwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Um zehn Uhr dreißig Minnten mußten wir absahren. Die Blindenanstalt in Pavia besuchten wir nicht, weil Osterserien daselbst waren. Wir suhren also in der weiten, sruchtbaren Ebene des wasserreichen Po nach Venedig.

Diesen Stern Italiens zu sehen, war seit 25 Jahren mein Wunsch. Fest ging er mir aufs schönste in Erfüllung. Bei schönstem süd= lichen Himmel und hochstehender Frühlingssonne fuhren wir Benedig zu. Der Po, den wir in seinem Oberlauf bei Turin geschen hatten, ist in seinem Unterlauf ein mächtiger Fluß. Die Eisenbahn, die über ihn wegführt, steigt über einen kilometerlangen Damm zur Pobrücke hinan, um auf dem andern Ufer sich ebenso sachte wieder in die Ebene zu verlieren. Gegen Benedig hin tauchen einige vulkanische Berg= fetten auf. Und gegen Norden hin erscheinen die venezianischen Alpen. Bei der Weiterfahrt, immer in der unabsehbaren Ebene, suhren wir bei Ponte di Brenta über den Fluß Brenta, die aus den Alpen nach Süden fließt.

Nach der Station Mestre begann für uns wieder eine ganz neue, ungeahnte Welt. Die Bahn durchfährt auf einer 3600 Meter langen Brücke von 222 Bogen die Lagunen. Das sind Erdstriche, die zeitweise ganz unter dem Meerwasser stehen, zeitweise aber auch ein wenig über dem Wasserspiegel bleiben. Die Lagunen sind mit Wasserpflanzen bewachsen. Es ist ein unsicheres Land. Die kleinen Lagunen sind nicht bewohnt, weil die Bewohner vor täglichen Ueberschwemmungen nie sicher wären. Die großen Lagunen aber sind bewohnt. Benedig steht auf Lagunen. Rechts und links der Bahn überall Meer und Lagunen. (Fortsetzung folgt.)

Aus der Caubstummenwelt

Kürzlich ist mir eine interessante Denkschrift ins Haus geflogen, deren Titel lautet: 50 Jahre Taubstummenfürsorge in Granbunden, Jubi= läumsbericht des bündnerischen Sülfs= vereins für arme Taubstumme. Der lettere Titel ift aber ungenau und follte, gemäß dem Zweck des betreffenden Vereins, eigentlich heißen "für Bildung armer taubstummer Rinder". Die Broschüre zählt 52 Seiten und hat Herrn Dr. med. F. Merz, den Präsidenten dieses Bereins, zum Berfasser. Geschmückt ist sie mit folgenden schönen Illustrationen: das Porträt des Gründers des Bündnerischen Hülfsvereins für arme Taubstumme, Pfarrer Andreas Flury, zwei Ansichten von der Taubstum= menanstalt Landenhof bei Aaran, eine Unterrichtsstunde und eine Erholungs= pause bei Taubstummen, zwei Unsichten von ber Taubstummenanstalt St. Gallen, eine solche von derjenigen in Hohenrain, Richen, Locarno und Wilhelmsdorf. Der Text behandelt: 1. Berein 3 = Beichicht= liches. 2. Welches sind die Erfolge der Bemühungen des Bündnerischen Hülfs= vereins für arme Taubstumme wäh= rend der ersten 50 Jahre seines Be= standes? 3. Bericht über die Bereins= tätigfeit und Rechnungsbericht pro 1903 bis 1909. 4. Ueber das Wefen der Tanbstummenheit und die moderne Taubstummenbildung. 5. Ueber schwach= sinnige Taubstumme. 6. Welche Aus= sichten sind für die Gründung einer bündnerischen Taubstummenanstalt vorhanden? 7. Verzeichnis der Vorstands= mitglieder des Bündnerischen Sülfsver= eins für arme Taubstumme. 8. Schluß= wort.

Wie man sieht, ist es eine fleißige und gründ= liche Arbeit. Freuen wir uns, daß dieser Ver= ein schon so viel Gutes für bündnerische taub= stumme Kinder gewirkt hat! Es ist aber ver= wunderlich, daß mir niemand von einem solchen Berein berichtete, als ich überall in der Schweiz bei jeder Taubstummenanstalt und Fachbehörde forschte nach "Unterstützungsvereinen für Taub= stumme", um sie dem statistischen Material für meine Broschüre über "Fürsorge für erwachsene Taubstumme" einzuverleiben. Als ich mich beim genannten Verein entschuldigte, daß er in meiner Broschüre nicht mit aufgeführt ist, schrieb mir der Präsident in liebenswürdiger Weise u. a.: "Daß Ihnen die Existenz unseres Vereins in Wirklichkeit haben wir gar keinen, sondern nur einen Vorstand — nicht bekannt war, ist durchaus nicht verwunderlich, ist er doch in unserm Kanton kaum bekannt gewesen. Unsere Festschrift hatte daher auch den weitern Zweck, ihn unserm Bündnervolk wieder ins Gedächtnis zurückzurufen.

Der Hauptzweck dieser Zeilen ist denn auch die Bekanntmachung dieses so ganz im stillen sleißigen und nüglichen "Bündnerischen Hüldung armer taubstummer Kinder". **50** möge er sich neu tausen lassen zum Unterschied von dem fünstigen "Schweizerischen Fürsorgeverein sür erwachsiene Taubstumme", der hoffentlich noch dieses Jahr entstehen wird!

E. S.

Der Redaktor dieses Blattes kennt wohl das Sprichwort "Eigenlob stinkt", und wenn er dennoch das solgende Gedicht abdruckt, so tut er das nur, um den Lesern zu zeigen, daß er nicht nur unliebsame, sondern häufig auch erstreulichere und verständigere Zuschriften von Taubstummen erhält! Die Verse stammen von einer mir ganz unbekannten Berliner Schicksalssenossin und waren in der letzten Rummer des "Märkischen Taubstummenboten" abgedruckt. Mit dem "Vüchlein" sind meine "Lieder eines Taubstummen" gemeint.

Das Gedicht der Berlinerin lautet:

Eugen Sutermeifter.

Ginft brachte mir mein Freundchen Ein Büchlein, schlicht und flein, Und bot mir's an zum Lesen; 3ch nahm's und sah hinein. Gedichte fand ich drinnen, Wie Berlen wunderhold Erschien mir ihre Schöne Und ihre tiefe Reine -Nie hatt' ich noch gefunden Solch' herrlich Mufengold. Sah Freundchen still erwartend, Während ich las, mich an, 11nd als ich fertig, sprach ich: Ein herrlich Buch, Johann! Tönt mir auch selbst im Herzen Der Melodien Klang, Ein schön'rer Ton doch dringet Aus dieses Tauben Sang. Reich ift der Herr an Wundern, An Güte übergroß, Mitleidig auch uns Tauben Der Töne Quell erschloß; Ertragen wir auch Schweres Mit dem verschloff'nen Ohr, Ift uns nun doch geöffnet Zum Troft ein herrlich Tor. Send' innig Dankgefühle Mit mir zum Herrn hinauf, Tat doch aus unf'rer Mitte Dies Tor ein Bruder auf! Ertragen wir geduldig Der Taubheit stille Nacht, Reich hat uns dieser Bruder Den Klang hinein gebracht.

Anna von Elbing, Berlin.

Vereinsberichte

(Der Redaktor bittet, alle Bereinsberichte möglichst kurz zu machen. Denn es ist zu bedenken, daß unser Blatt nicht nur von den 50 schweizerischen Taubstummenvereinlern gelesen wird, sondern and von 800 andern Tanbstummen und Tanbstummensrennden, welche in keinem Verein sind und also wenig Interesse sür Vereinswesen haben. Darauf muß Rücksicht genommen werden. Schließlich bin ich nicht verpflichtet, alle Vereinsberichte ganz aufzusehmen, weil auch nicht jedes Tanbstummens vereinsswittglied zugleich Abonnent der Tanbstummenszeitung ist! Ebenso sanb stummen Zeitung ist! Ebenso sanb siedt wieder von mir verlangte — "gefälligst wortgetren" abdrucken, da ich unmöglich Fehler stehen lassen kann. Das wird gewiß jeder vernünstige Abonnent begreifen. Unser Blatt möchte ja die Tanbstummen auch sprachslich weiterbilden!

Der hiesige Taubstummen = Verein Bajel. hielt am 16. Januar seine zehnte Generalver= sammlung ab, welche gut verlief. Präsident Fürst eröffnete sie um halb 3 Uhr und erstattete den Jahresbericht. Attuar Schächtele verlas das Protokoll, dann folgte der Kaffenbericht von dem langjährigen Kassier Waldvogel. Das Vereinsvermögen ist trop der Mehrausgaben im vergangenen Jahr wieder gewachsen. Der Raffenbestand wurde geprüft von den Rechnung3= revisoren J. Briggen und Mathis, und richtig befunden. Aus dem Jahresbericht ift mitzuteilen: Um 1. August 1909 unternahmen die Mitglieder eine schöne Tour nach Gebweiler im Elfaß, der Heimat unseres Rassiers Wald= Das prächtige Wetter, die goldene Sommerszeit und der eigene Reiz, den eine solche Tour mit sich bringt, versetzte alle Teil= nehmer in fröhliche Stimmung. Die Fahrt ging von Basel über Mülhausen nach Gebweiler, wo man abstieg, um ein Frühstück ein= zunehmen. Zu unserer Freude hat der Bapa Waldvogel uns vom Bahnhof abgeholt. Nach furzer Pause marschierten wir durch reizende, romantische Wälder und Felder über Jungholz= dorf und Isbach, wo wir ein zweites Frühstück im Forstwald einnahmen. Der Fußmarsch dauerte zirka zwei Stunden, nachher erreichten wir dem Höhenkurort St. Anna. Von dort marschierten wir weiter nach Gebweiler, wo man das bestellte Mittagsmahl vorfand. Während der Mahlzeit wurden viele Reden und Wite zum Besten gegeben. Bald erschienen einige Mitglieder des Taubstummenvereins zu Mülhausen, von einer großen Belchentour heim= fehrend. Da gab es ein fröhliches Begrüßen. In angeregter Unterhaltung verging rasch die Zeit bis zur Abfahrtsstunde. Es war ein sehr

schöner Tag. Nochmals danken wir dem lieben alt. Chepaar Waldvogel für den freundl. Empfang.

Unsere Jahresfeier mit Gabenverlosung am 15. Dezember 1909 nahm auch einen schönen Verlauf. Das Lokal war bis auf den letzten Play besett. Ferner wollen wir nicht uner= wähnt lassen, daß auch einige Schicksalsgenossen aus Zürich, Mülhausen und Freiburg i. B. anwesend waren. Um 4 Uhr eröffnete der Bräsident die Feier mit herzlichen Begrüßungs= worten und wünschte allen recht fröhliche Stunden. Ein humoristisches Zwiegespräch wurde von den Herren Fürft und Keim vorgetragen. Rachher folgtee eine Kinderbescheerung. Dann zeigte Herr Brodmann mit verbundenen Augen seine erstaunlich schönen Kunststücke, die mit größtem Beifall aufgenommen wurden. Die schönen Gaben wurden schnell verloft. Hierauf gab der Präsident an fünf Mitglieder, welche schon 10 Jahre Mitglieder sind, schöne Torten, mit der Aufschrift "Gewidmet vom Taubstummenverein". Nach Schluß der Feier gingen alle Anwesenden befriedigt heim. Von uns wurden auch öfters Delegierte nach Luzern, Zürich und Mülhausen anläßlich der Weihnachtsseier geschickt. — Seit einem Jahr haben wir zwei der ältesten, langjährigen Mitglieder durch den Tod verloren. Es sind dies Arthur Müller, gestorben im Mai 1909 und Heinrich Weber, gestorben im Januar 1910.

In der heutigen Generalversammlung wurde auch beschlossen, dieses Jahr vom 13. bis 15. August unser 10jähriges Stiftungsfest zu seiern. Alles Nähere wird in dieser Zeitung bekannt gegeben. Ioh. Fürst, Präsident.

Den Taubstummenvereinen von Bern, Zürich und Luzern verdanken wir bestens ihre Zusage der Teilnahme an unserm Stiftungsfest. Bestanntlich hat unser Taubstummenverein am 21. Fanuar 1910 das zehnte Jahr überschritten und besteht jett noch.

Die offizielle Feier findet laut Beschluß der Festkummission vom 13.—15. August statt im geräumigen "Basler Hos". Das Programm, von uns mit vielem Fleiß ausgearbeitet, verspricht den Vereinen und Gästen angenehme Stunden des Zusammenseins. Es wird erst im Juni oder Juli zur Einsicht versandt. Wegen Nachtquartieren beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden. Korrespondenzen richte man an Hrn. Briggen, Matthäusstraße 20, Kleinbasel.

Im Namen der Festkommission, deren Aktuar: E. Grob.



Marie Schilplin von Brugg,

welche nach schwerer, mit großer Geduld erstragener Krankheit am 12. August 1909 heimsgehen durfte. Selbst taubstumm, hatte sie ein warmes Herz und eine offene Hand für Leidenssgenossen und teilte gerne mit von dem, was sie mit ihrer fleißigen, geschickten Hand als Weißnäherin verdiente. Davon zeugt auch ihr schönes Vermächtnis von 1000 Fr. aus ihrem eigenen Ersparten für den Taubstummenheimskonds.

×

Briefkasten



Chr. B. in B. A. W. lebt noch in D. — Im Taubstummenkalender steht ein Artikel vom Briefschreiben. Bitte die vierte Notiz darin zu beachten!

S. F. in R. Eine "Anftandslehre" für Taubstumme wäre wirklich sehr nötig! Bielleicht wird einmal eine solche in unserm Blatt abgedruckt. — Solche, die "einen schwachen Geist" haben, sind zu bemitleiden. — Danke für den Brief!

J. G. W. und H. in Z. Auch für eure großen, freundlichen Briefe sei gedankt! Am 17. April wollen wir, will's Gott, alles gründlich besprechen.

W. B. in B. Wozu die lange Rechnung? Es ist ja schon alles bezahlt, habe alles richtig erhalten. — Andere tadeln ist leicht, und selbst besser machen schwerer. Freundlichen Gruß und gute Besserung! Durch solche Unglücksfälle lernt man vorsichtiger werden.

3. Mi. in Mi. Ihre hübsche Karte hat mich sehr